

Blickpunkt.

Dez. 2011/Jan. 2012

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.



Initiative ergreifen –
Veränderung gestalten

Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort – Konrad Flämig
- 3 Etwas andere Gedanken zu einem Konzert
- 4 Glaubens- und Besinnungstag in Castell am 24.9.2011
Dieter Stamm
- 5 Prediger Christian Hertel in Roth eingeführt
Ewald Polinski
- 6 Einführung des Predigerehepaares Hans und Christa Miess
Sabine Brendel
- 8 600 Interessierte bei missio 2011 in Nürnberg
- 9 Meldungen

- Artikel zum Leitthema: Initiative ergreifen – Veränderung gestalten
- 11 Kreativ! Kreahoch! Kreaweit!
Carola L'hoest
- 13 Kein neuer Wein in alte Schläuche
Rainer Dick
- 14 Mentoren – wohlwollende Begleiter in Veränderungsprozessen
Rainer Schöberlein

- 16 LKG Termine
- 18 Familiennachrichten
- 19 DMH-Termine
- 20 Veranstaltungen
- 21 CJB-Termine
- 22 CJB-Seiten
- 24 cfr-Freizeiten 2012

Titelfoto:
2 Teenytag 2011

Wer ist wirklich stark?

Wir möchten gerne viele coole Gemeinden, die stark sind und am Puls der Zeit leben. Wir schießen nach Gemeinden, in denen das der Fall zu sein scheint. Und wir brauchen dazu ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende, smart, jung, dynamisch, mit hoher Ausstrahlung. Paulus hätte diese „Einstellungskriterien“ vielleicht nicht erfüllt. Die Korinther werfen ihm vor: Du bist unzuverlässig, doppelzünftig, ungeschickt und nur aus der Ferne stark. Ob sie damit Recht hatten, das ist nicht gesagt, aber ihr Urteil stand so fest, dass sich Paulus dagegen wehrt. Er fragt dagegen: „Was macht Christen wirklich stark? Sind es die wunderbaren, perfekten Erfahrungen?“ Und er steuert aus seiner eigenen Biografie etwas Besonderes bei, das er aus geistlicher Bescheidenheit bisher nicht erwähnt hatte. Die Art und Weise, wie er davon erzählt, ist anders als bei den Korinthern. Seine Erlebnisse dienen der persönlichen Stärkung und nicht als stolzes Vorzeigeobjekt. Er kommt nicht in die Gefahr einer Stufenbildung, hier der einfache Christ, dort der bessere Christ mit besonderer Erfahrung. Paulus weiß sich in der Erfahrung der Stärke von Christus gehalten.



Wie kommen wir mit Schwächen zurecht?

Paulus weiß nicht nur um die starken Seiten des Glaubens. Er kennt die Sehnsucht, dass sich Schwächen lösen lassen. Wir wissen es nicht, was Paulus gequält hat. Luther hat einmal geschrieben „er habe schon oft mit Sankt Paulo Zwiesprache gepflogen, aber der Apostel habe es ihm noch nie gesagt“. Paulus findet sich mit der Schwäche nicht einfach ab, er ringt mit Gott. Aber die Antwort Gottes fällt anders aus, als er sich das wünscht: Jesus Christus spricht: „*Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“ (2. Kor. 12,9) – das ist die Jahreslosung für 2012. Nicht trotz der Schwachheit, nicht entgegen aller Schwäche – in der Schwäche kommt Gottes Kraft zur Vollendung. Schwäche ist aus dem geistlichen Leben nicht wegzudenken, und wir sollten uns kein Fassadenchristentum vorspielen. Gott kann seine Segensgeschichten in die offensichtlichen und verborgenen Unvollkommenheiten hinein schreiben. Gott sei Dank. Und Gott lässt trotz aller Sehnsucht manche Unvollkommenheit bestehen, damit wir nicht vergessen, wer wirklich Gemeinde baut: Jesus Christus selbst. Die Missions- und Gemeindeaufbauerfolge sind deshalb nicht dem perfekten Paulus, sondern dem großartigen Gott zuzuschreiben. Paulus weiß sich in der Erfahrung der Schwäche von Christus gehalten. Paulus weiß sich in der Erfahrung der Stärke von Christus gehalten. Diese beiden Zuversichten wünsche ich Ihnen für das neue Jahr.

Herzlich grüßt Ihr *Konrad Flämig*



Etwas andere Gedanken zu einem Konzert

Gibt es das wirklich, dass eine Gruppe von ca. 70 Jugendlichen – auch zwei aus Bechhofen! – innerhalb von 1 Woche in einem Musik Camp bei Adonia so viel einüben, dass mehr als 400 Besucher in der Radsportthalle „aus dem Häuschen“ sind und klatschend, johlend und pfeifend ihren Beifall ausdrücken?

Gibt es das wirklich, dass christliche Jugendliche – bis dahin ziemlich umgänglich aussehend – überzeugend einen räuberischen Überfall in einem Musical darstellen? Und ebenso überzeugend die Hilfe an dem übel zugerichteten Opfer des Überfalls, um ein Zeichen zu setzen für Mut und ausdauernde Liebe, auch wenn es viel Geld kostet?

Gibt es das wirklich, dass fetzige Lieder der Jugendlichen (wie „Just do it!“) den Zuhörern sehr nahe gehen. Eine sonst nüchterne Geschäftsfrau sagte: „Ich hatte wirklich Gänsehaut-Feeling“.

Gibt es das wirklich, dass sich praktisch denkende Geschäftsleute aus Bechhofen zu großzügigen Spenden hinreißen lassen, um dieses Konzert auch möglich zu machen (Metzgerei Weinmann, Bäckerei Rieß und Edeka-Markt Däubler ein herzliches Dankeschön!)?

Gibt es das wirklich, dass manche Kinder/Jugendliche und ihre Eltern schon 3 Jahre – seit dem letzten Konzert von Adonia in Bechhofen 2008 – auf diesen Samstag im August gewartet haben, wie wenn es um Heilig Abend oder mehr ginge?

Was für ein Ereignis! Wer nicht dabei war, kann einem leid tun.

Reiner Lechner,
Landeskirchliche Gemeinschaft Bechhofen

Glaubens- und Besinnungstag in Castell am 24.9.2011

Ende September lud die Arbeitsgemeinschaft Bekenntlicher Christen in Bayern (ABC) zu einem ersten Glaubens- und Bekenntnistag nach Castell. Fürst zu Castell erläuterte am Nachmittag, was den Ausschlag zu dieser Veranstaltung: Schockiert, zornig und voll Trauer habe er die Änderung im Pfarrerdienstrecht vernommen, dass Homosexuelle unter gewissen Voraussetzungen gemeinsam im Pfarrhaus wohnen dürfen. Sollte er aus seiner Kirche austreten? Er wusste, dass er etwas unternehmen musste. So lud er zum Glaubens- und Bekenntnistag, der inhaltsgleich in Bielefeld, Bremen, Frankenberg Stuttgart und Siegen abgehalten wurde. Der Tag begann mit einem Gottesdienst, zu dem Albrecht Fürst Castell zu Castell am Kirchenportal alle Gäste mit Handschlag und herzlichen Worten begrüßte. Dem Predigttext Eph. 5,1-14 war auch das Motto des Tages entnommen: „Wandelt wie die Kinder des Lichts“. Pfr. Dr. Joachim Cochlovius mach-



Ankunft vor der Casteller Kirche

te deutlich, dass die Gemeinde aufgefordert ist, der Welt gegenüber einen eindeutigen Lebenswandel als Jünger Jesu zu zeigen. Drei Bereiche des Lebens wurden genannt: Geschlechtlichkeit, Geld und Redeweise. Die Liebe warnt uns, nicht verführerischen Stimmen zu folgen, sondern Kinder des Lichtes zu werden. Der Gottesdienst wurde musikalisch durch die Orgel und den klangreinen Posaunenchor Castell gestaltet. Auch das persönliche Gebet des Fürsten Castell beeindruckte tief.

Durch den reizvollen Ort begab man sich zum Schlosspark, wo die Teilnehmenden bei herrlichem Sonnenschein mit warmen Speisen, Getränken, Kuchen und Kaffee bewirtet wurden. Die Mittagspause nutzte man zu Gesprächen, informierte sich an den Ständen oder gab dem Fernsteam ein Interview, das eifrig auch die

Veranstaltungen dokumentierte.

Für die wenigen Kinder wurde ein Kinderprogramm angeboten, unter den Teilnehmern fehlten die Jugendlichen fast vollständig.

Der Nachmittag gehörte thematischen Beiträgen in der fürstlichen Reithalle. Hans-Joachim Vieweger, Journalist beim BR und Mitglied der Landessynode der ELKB moderierte den Nachmittag. Pfarrer Till Roth, Redwitz, (Vorsitzende des ABC), erörterte das Thema: Gottes Wort – Die Grundlagen für Glauben und Handeln der Kirche. Es wurde klar, dass durch die Entscheidungen zum Thema Homosexualität die Frage nach dem Schriftverständnis neu in den Vordergrund gerückt ist. Die Kirche muss als Zeuge der biblischen Normen der Werteverchiebung in Europa begegnen, die Kinder müssen durch eine auf die Bibel gegründete Lebensführung gestärkt werden.

Das zweite Referat hielt Dr. Dominik Klenk (Reichelsheim) zu „Gottes Wort zur geschlechtlichen Identität von Mann und Frau.“ Ordnung kommt durch Gottes Wort in das Chaos, Licht in die Finsternis. In der Thora legt Gott dem Sex Einschränkungen auf, verbannt ihn aus dem öffentlichen Leben und stellt ihn in den Schutzraum der Ehe. In die Ehe hinein gibt er seinen Segen und die Fähigkeit zur Vermehrung. Selbst Kritiker müssen zugeben, dass sie aus einer Beziehung stammen, auch wenn Vater und Mutter nicht zusammenhielten. Kin-

der werden stets die Geschöpflichkeit der Ehe anerkennen. Ehe und Familie sind also geschaffene Sozialformen, nicht nur ein Produkt der Kulturgeschichte.

Zum Abschluss verlas Dr. Cochlovius eine Erklärung des Gemeindehilfsbundes, die von den Zuhörern mit kräftigem Beifall und Zustimmung aufgenommen wurde.

Fürst Castell verabschiedete die Teilnehmenden:

- Er wünscht eine Wort-Gottes-Bewegung, die vom Heiligen Geist geschenkte Erweckung in die Kirche trägt.

„Back to the Rothsee! Herzlich willkommen!“ Prediger Christian Hertel in Roth eingeführt

„Herzlich willkommen!“ tönte es immer wieder entgegen. In einem Festgottesdienst im Gemeindehaus Roth wurde der neue Prediger Christian Hertel offiziell als Nachfolger von

Hans Miess für den Bezirk Roth/Steindl der LKG Bayern eingeführt.

Neben den zahlreichen Besuchern konnte Moderator Dieter Debus auch verschiedene Ehrengäste begrüßen: Pfarrer Eberlein von der Kirchengemeinde Roth, Landrat Eckstein, Bürgermeister Edelhäuser, Vertreter des Blauen Kreuzes, der Ecclesia-Gemeinde und der Verbandsprediger. Predigt und Einsegnung hielt Peter Kolb, Verbandsführer aus Puschendorf. Dabei gab es Fürbittenge-



- Er bittet, keine neuen Kirchen zu gründen, sondern durch das persönliche Zeugnis in die Gemeinden hineinzuwirken.

Dieter Stamm, Lichtenfels

bete und ermutigende Bibelverse von Gemeinschaftsräten aus Roth, Steindl und auch Kitzingen, wo Christian Hertel zuletzt als Prediger tätig war. Liedvorträge und Begleitung beim gemeinsamen Singen teilten sich eine Musik- und Gesangsgruppe aus Roth und aus Steindl.

Lebhaft wurde es als Christian Hertel seine Familie zur Vorstellung ans Rednerpult mitbrachte. Sie hatten eine große Reisetasche dabei, aus der sie typische Utensilien für jede Person herausholten: Eine große Plastikschreibtafel für seine Frau Julia, die Lehrerin ist. Ein neuer Schulranzen für Timo, den frischgebackenen Erstklässler. Eine kleine goldene Schultü-



Fürst Castell zu Castell verabschiedet die Teilnehmenden



te für die vierjährige Jana zum Kindergartenwechsel und eine Nuckelflasche für den einjährigen Silas, der zu dieser Zeit aber noch seinen Mittagsschlaf abhielt. Für sich selbst kramte Christian Hertel ein grünes Pfadfinderhemd heraus, das er einst beim CVJM trug.

Als es zu den Grußworten ging bekannte Dieter Debus freimütig, dass ihn als Kind Grußworte immer gelangweilt hätten. Aber jetzt sei er sehr gespannt darauf. Pfarrer Eberlein wünschte Gottes Segen und betonte, dass darin alle guten Wünsche inbegriffen seien. Er selbst wünsche sich weiterhin

ein sehr gutes Verhältnis, wie er es mit Vorgänger Hans Miess gehabt habe. Landrat Herbert Eckstein brachte einen roten Regenschirm mit und bemerkte ausdrücklich, dass er dabei nicht an den heutigen Dauerregen gedacht habe. Er warf die Frage auf: „Warum brauchen wir einen Lotsen?“ Dabei dachte er an die Pfarrer und Prediger, die die Menschen zur frohen Botschaft hinführen sollen. Er findet es wichtig, verschiedene Angebote zu haben, um gerade junge, nach Orientierung suchende Leute abholen zu können. Weil Julia Hertel, eine geborene Allgäuerin, früher schon mal am Rothsee

gewohnt hatte, rief Eckstein ihr zu: „*Back to the Rothsee! Herzlich willkommen!*“

Auch Bürgermeister Edelhäuser freute sich über den Zuzug von fünf neuen Bürgern in die Triathlonstadt Roth. Er sei sehr offen für eine gute Zusammenarbeit. „Laden Sie uns doch mal ein!“ bat er. Das bezog er auch auf die 30 Stadträte. „Auch wenn nicht gleich alle kommen werden!“ fügte er schmunzelnd hinzu.

Wie schon fast üblich gab es zum zwanglosen Ausklang noch reichlich Kaffee, leckeren Kuchen und auch deftige Leckerbissen.

Ewald Polinski, Eysölden

Einführung des Predigerehepaares Hans und Christa Miess

Meldung in der Bad Windsheimer Presse: „Große Vorbereitungen in der LKG in der Woche vor dem 2.10.11: Kommt etwa der

Papst? Aber war der nicht schon da? Honoratioren der Bad Windsheimer evangelischen und katholischen Kirchengemeinden,

sowie andere hochrangige Ehrengäste konnten am Sonntag, den 2.10.2011 dort ausgemacht werden, wie sie erwartungsvoll hinein- und zufrieden kauend wieder hinaustraten. Sehr mystisch! Was ereignete sich in diesen Räumen? Wie sich nach tagelanger Recherche unserer Mitarbeiter herausstellte, drehte sich an diesem Tag alles um „eine neue Familie im Predigerhaus“. Und dazu der ganze Aufwand?“...

Die richtige Antwort auf diesen fiktiven Artikel lautet: „Nein, nicht irgend eine neue Familie“, sondern **Familie Miess** wurde gewürdigt und **Hans Miess** als neuer Prediger der LKG Bad



Manfred Berr dankt Heidi Zehelein für ihr großes Engagement in der Vakanzzeit

Windsheim eingeführt. Bei wunderschönem Sonnenschein wurde es auch hell bei uns – die Vakanz ist vorbei, Nomen ist eben doch nicht Omen!

Vertreter der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Bad Windsheims freuten sich sichtlich über die neue Predigerfamilie, wünschten Gottes reichen Segen für den Neubeginn. Dekanin **Gisela Bornowski** brachte zum Ausdruck, wie sehnlichst Familie Miess erwartet wurde, gespannt, wie und wer sie seien. Es sei eine gute Gabe Gottes, dass die Bad Windsheimer Gemeinden so gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig wertschätzen.

Gerhard Brendel überbrachte das Grußwort der LKG Bad Windsheim („Herzlich willkommen!“), einen kaputten Ball und ein Wort der Bibel aus der Apostelgeschichte: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht. Ich habe ein großes Volk in der Stadt.“ Die LKG Bad Windsheim habe Erwartungen – Familie Miess auch. Sie sollen dafür sorgen, dass wieder Luft reinkomme (dazu der Ball). Aber damit ihnen nicht die Luft ausgehe, sei es wichtig, zu wissen: „Ich bin

bei dir“. Sie seien im Paradies Bad Windsheim – zum bebauen und bearbeiten, d.h. zur Mission und Gemeindepflege, also packen wir’s an. „Wir stehen neben euch, gehen mit euch, stehen hinter euch, aber vorausgehen tut immer Jesus.“

Verbandsinspektor Konrad Flämig hatte zur Predigt so einiges mitgebracht: eine alte Waage und jede Menge Kieselsteine. „Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da?“ Wie Kieselsteine belasten sie uns und drücken die Waage nach unten: Krankheit, Arbeit, Einsamkeit, Streit, etc. Aber Jesus sagt: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ Das Rundum-Sorglos-Paket gibt es (leider) nicht. Die Last bleibt oft genug in unserem Leben drin, auch mit Jesus werden wir nicht alle unsere Sorgen los. Aber er gibt Hilfen, um sorgloser zu werden. Die Waage macht deutlich: Gott hält dagegen, damit unser Leben wieder ausgewogen wird. Für musikalischen Genuss sorgte die **Veeh-Harfen-Gruppe** unter der Leitung von **Susanne Melber** in „harf-monischer“ Weise mit träumerischen und sanften Klängen, sowie der **Projektchor** der LKG unter der Leitung von Gerda Zehelein und Sabine Brendel mit gefühl-, schwung- und stimmungsvollen Liedern.

Christa und Hans Miess hatten das letzte Wort. Christa: „Eine Frau hat es im Gefühl... Es wird Bad Windsheim!“ Sie bedankte sich schon jetzt für die gute

Aufnahme, das fröhliche Volk, die Menschen, die für die ganze Familie beten.

Hans: „Wir waren vom ersten Moment an willkommen!“ Er möchte im Kleinen anfangen, ausharren in Schwierigkeiten und Streben nach Großem. Er freut sich auf den gemeinsamen Weg und ist gespannt, was Gott noch alles vorhat. Und, wir auch!!!

Eilmeldung: Dank unerschrockener Recherche konnte zumindest das zufriedene Kauen entmystifiziert werden: Dabei handelte es sich um Fingerfood, das den Besuchern kredenzt wurde – muss wohl von Bad Windsheims Spitzenköchen zubereitet worden sein...“

Sabine Brendel, LKG Bad Windsheim



Gott hält dagegen



v.l.n.r. Verbandsinspektor Konrad Flämig, Dekanin Gisela Bornowski, Hans und Christa Miess

Unterwegs mit Menschen 600 Interessierte bei missio 2011 in Nürnberg



Am 3. Oktober hat der Impulstag für missionarische Arbeit 600 Evangelische aus ganz Bayern in der Sebalduskirche in Nürnberg zusammengeführt. Viele der Besucher kamen aus Landeskirchlichen Gemeinschaften und wir waren mit vielen Seminaren am Programm beteiligt. In über 50 Workshops, Foren und Seminaren konnten sich die Teilnehmenden Inspiration für ihre örtliche Arbeit holen.

Der Glaube wird Ausstrahlung gewinnen, dies betonte Prof. Hans-Joachim Eckstein in seinem faszinierenden Referat, das viel Ermutigung für die missionarische Arbeit vor Ort enthielt. Dabei besteht in der Nachfolge ein absolutes Überholverbot, weil Christus immer voran geht und wir (nur) Nachfolger sind. Der scheidende bayrische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich gestaltete den Abschlussgottesdienst und bedankte sich bei den vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, die engagiert den Glauben weitergeben. Sie sind ein großer Schatz für die Kirche. Unter Federführung des Landeskirchlichen Arbeitsfeldes „Evangelisation“ hatten Landeskirchliche Gemeinschaften, CVJM und andere kirchliche Verbände diesen Tag vorbereitet.



Hauptreferent des Tages Prof. Hans Joachim Eckstein (r.), Foto: CVJM Bayern/Presse



Der scheidende Bischof Dr. Johannes Friedrich, Foto: CVJM Bayern/Presse



Seminare und Austausch in Kleingruppen, Foto: CVJM Bayern/Presse



Musikalisch mitgestaltet wurde das Programm von „Les Ambassadeurs pour Christ“ aus Ansbach, Foto: CVJM Bayern/Presse

Michael Diener wird neuer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Großer Vertrauensbeweis für den Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes

Bad Blankenburg: So titelte die fromme Presse nach der Wahl von Dr. Michael Diener zum neuen ehrenamtlichen Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) auf der Hauptversammlung in Bad Blankenburg (Thüringen). Er tritt zum 1. Januar 2012 die Nachfolge von Jürgen Werth an, der nach fünf Jahren dieses Ehrenamts abgibt. Der 49-jährige Pirmasenser Michael Diener ist seit zwei Jahren im Hauptamt Präses des pietistischen Dachverbands. Weil Deutschland weiter eine „relevante Deutsche Evangelische Allianz“ brauche und ihm die Allianzarbeit ein „persönliches geistliches An-

liegen“ sei, stelle er sich dieser neuen Aufgabe gerne, betonte Diener nach seiner Wahl. Der scheidende Vorsitzende Jürgen Werth gab dem Hauptvorstand fünf Wünsche für die Weiterentwicklung der Evangelischen Allianz. Sie müsse noch frommer, jünger, weiblicher, schneller und kommunikativer werden.



Scout und Bildung

Die LKG Homepage hat zwei neue Rubriken. Wir wurden und werden immer wieder angefragt, ob wir zu einzelnen Fachbereichen Hilfen anbieten können. Wir haben deshalb Hauptamtliche als Scouts eingesetzt. Das sind Pfadfinder, die sich in diesem Arbeitsbereich besonders gut auskennen. Sie verfolgen auf Ihrem jeweiligen Gebiet **Entwicklungen**, machen auf einschneidende **Veränderung** aufmerksam und tragen material und Termine zusammen. Folgende Gebiete sind schon zu finden, schauen Sie einfach mal vorbei: <http://www.lkg.de/scouts-fachbereiche.html>

- Gemeindeaufbau
- Mission
- Gesellschaftliche Trends
- Seelsorge
- Jungchararbeit
- Seniorenarbeit - 55Plus
- Männerarbeit
- Singles
- Teenies

Neu gegliedert ist der Bereich Bildung. In ihm sind alle Seminarangebote des Verbandes und des cjb zusammengefasst. Außerdem machen wir aufmerksam auf die FSJ-Projekt „crossing“ und die Kurzbibelschule.



Neue Arbeitskreise

Um die Arbeit zu vernetzen und stärker auf diese Arbeitsfelder aufmerksam zu machen, wurden im Verband zwei Arbeitskreise neu gebildet.

Zum einen handelt es sich um den **Arbeitskreis Generation plus**, der sich um das Potenzial der älteren Besucherinnen und Besucher kümmern wird. Er möchte in den Bezirken auf die zahlreichen Chancen aufmerksam machen und konkre-

te Vorschläge unterbreiten, wie man eine Arbeit mit 55plus starten oder fortführen kann.

Zum anderen handelt es sich um den **Arbeitskreis Musik**, der verschiedene musikalische Angebote und Initiativen unterstützt, Seminare im kreativen Bereich anbietet und das Projekt Gemeindemusikschule in Uffenheim begleitet.

Neubau des Gemeinschaftshauses in Schwarzenbach hat begonnen

Liebe Freunde und Geschwister in unseren Gemeinschaften,

sind Sie ein Fan des 1. FC Nürnberg? Ein „Glubberer“? Dann schauen Sie jetzt sicher nach jedem Spiel (zurzeit vielleicht etwas ängstlich) auf den Tabellenstand.

Unser Tabellenstand der 16-Euro-Aktion am 5.11. ist: Zahlungseingang 19.156 € von 262 Freuden die sich beteiligt haben. Ihnen allen ganz herzlichen Dank dafür.

Der zweite Blick sagt: 54.884 € der anvisierten 74.000 € stehen noch aus. Dies sind 3.427 mal 16 €. Wenn Sie sich noch beteiligen möchten, die Bankleitzahl ist 762 500 00, die Kontonummer 190 280 016 bei der Sparkasse Fürth.

Im nächsten Blickpunkt können wir einen Blick auf den Schlusstand der 16 € Tabelle werfen. Dank Ihrer Hilfe für unseren Verband bin ich sehr zuversichtlich, dass unserer Tabellenstand uns dann viel dankbarer macht als der Blick auf den Tabellenstand vom „Club“ im Augenblick.

Was gibt es sonst noch Neues?

In Schwarzenbach hat der Neubau des Gemeinschaftshauses begonnen. Darüber freuen wir uns und sind sehr dankbar über mancherlei Zeichen der Führung Gottes auf diesem Weg. Wir haben ein Grundstück für den Neubau von der politischen Gemeinde Burghann geschenkt bekommen. Der Bayerische Jugendring hat einen Zuschuss in Höhe von ca. 150.000 € für den Neubau der Jugendräume zugesagt. Ein treuer Freund unserer Gemeinschaften hat die Planung der Heizungs- und Lüftungsanlage kostenlos gemacht.

Ich könnte noch manches erzählen von kleinen und großen Taten Gottes. Ich werde Sie in der Folge darüber weiter auf dem Laufenden halten. Bitte nehmen Sie auch den Neubau in Schwarzenbach auf Ihr Herz und mit in Ihre Gebete.

Soweit für heute aus der Geschäftsstelle, seien Sie herzlich aus Puschendorf begrüßt und bleiben Sie behütet


Peter Kolb, Geschäftsführer



Das Gelände wird für den Baubeginn vorbereitet

Vom Sinn des Lebens

Volle Halle in Leuzenbronn: Überrascht von über 700 Besuchern

Leuzenbronn/Bezirk Rothenburg o.d.Tbr. –

Bei seiner 63. Ausgabe hat der Leuzenbronner Tag seine Zugkraft nachhaltig unter Beweis gestellt. „Sag mir wohin, in Zeiten ohne Sinn?!“ lautete das Motto des Tages am 10. Juli. Der Referent Hans-Peter Royer, Bergführer und Skilehrer aus Österreich, begeisterte mit seiner Predigt und Festansprache die Zuhörer aus Nah und Fern und sorgte für die volle Halle. Die nachdenkswerten und ermutigenden Impulse stießen auf viel Zustimmung.



Hans Peter Royer

„Nur wer loslässt – wird gehalten“ war das Thema im Gottesdienst in der überfüllten Festhalle. Einige Dutzend Besucher ergatterten nur noch Sitzplätze unter den schattenspendenden Bäumen im Freien. Trotz des schnellen Aufstellens von Bänken durch fleißige Helfer konnte eine Verzögerung nicht verhindert werden. Der große Ansturm war dann vor allem beim Mittagessen und am leergefegten Kuchenbuffet am Nachmittag zu messen. Die Nachmittagsveranstaltung stand unter der Überschrift: „Das ICH als Maßstab aller Dinge“.

Beide Veranstaltungen wurden musikalisch von Jugend- und jungen Erwachsenenchor „Of-Sing“, den Kirchenchören und dem Posaunenchor begleitet. Der Gottesdienst stand unter

der liturgischen Leitung von Pfarrerin Knörr, die Moderation übernahm Prediger Bolko Mörschel. Dass mit dem Multitalent Hans-Peter Royer ein erfrischender und begeisternder Redner mit Tiefgang und Humor am Mikrophon stand, zeigte sich schon in den ersten Minuten seiner Predigt.

Insgesamt waren die Veranstalter CVJM, Evangelische Kirchengemeinde Leuzenbronn und die Landeskirchliche Gemeinschaft froh über den gelungenen Ablauf und den guten Besuch sowie das Kinderprogramm, das neben den traditionellen Besuchern, auch immer mehr Familien anlockt. Eine Fortsetzung der Veranstaltung im



nächsten Jahr gilt nach den Erfahrungen der Veranstalter und dem Ansturm in diesem Jahr als „so gut wie ausgemacht“.

Oberbürgermeister Hartl mit seinem Grußwort ist fester Bestandteil des Programms

Kreatief! Kreaheoch! Kreaweit!

Natürlich weiß ich, dass man „kreativ“ nicht so schreibt wie in der Überschrift. Aber wenn es um Kreativität geht, muss es ja auch kreativ sein.

„Als Gott die Kreativität verteilte, hast du gleich zweimal „hier“ gerufen!“ sagte mir mal jemand. Naja, das ist wohl doch etwas übertrieben, denn

soooo kreativ bin ich gar nicht. Aber ich habe gelernt, Ideen zu entwickeln.

Kreativität kann man nicht lernen, weil man sie bereits hat. So einfach ist das.

Bei einem Vortrag vor Frauen passierte Folgendes: Es muss wohl Geist gewirkte Kreativität gewesen sein, es stand nämlich nicht in meinem



Chor „Of-Sing“

Skript, als ich sagte: „Viele Menschen sagen, sie sind nicht kreativ. Aber das stimmt nicht. Ich bewundere z.B. jede Hausfrau, die eine Suppe kochen kann, denn dafür muss man kreativ sein. Ich bin nicht gut im Suppe kochen!“ Die Frauen kommentierten es mit Gelächter. Aber ihre absolute Kreativität zeigten sie, als sie mir am Ende einen Präsentkorb mit Tütensuppen überreichten!

Kreativität ist mehr als Bilder malen und musizieren.

Jeder Satz, den wir sprechen, wie wir uns kleiden, wie unsere Wohnung eingerichtet ist, hat mit Kreativität zu tun. Dass wir kreativ sind, kommt von unserem „Kreator“. Weil wir Gottes Geschöpfe sind, sind wir schöpferisch. Seine Art ist unsere Art. Wir können gar nicht anders als kreativ sein.

Kreatief bedeutet, dass ich mein irdisches Leben schöpferisch gestalten kann. Dabei ist klar, dass man unter Druck keine neuen Ideen entwickeln kann. Unter Druck kann man nur das hervorholen, was man bereits kann. Aber meistens bemerken wir das nicht und denken, dass wir eine ganz neue Idee hatten. Wirklich schöpferisch ist man in der Entspannung. Oder wie kommt es, dass manche Menschen die besten Ideen auf dem Klo haben? Zugegeben, das scheint ein etwas profaner Gedanke zu sein, hat aber durchaus etwas damit zu tun. Ich bekomme im Urlaub manchmal diese ganz neuen Ideen.

Kreahoch bedeutet, dass Gott kreativ ohne Ende ist! Schauen Sie sich nur einmal seine Schöpfung an. Vom rein wirtschaftlichen Gedanken her müsste man sagen: Verschwendung! Aber Gott hat tief ins Farbtöpfchen gegriffen, als er die Fische schuf, die in den ganz großen Tiefen des Meeres leben. Welche Farbenpracht! Leider sehen wir sie gar nicht. Aber er selbst hat Freude daran. Oder die Vielfalt der Menschen. Weiße, schwarze, braune, rote, gelbe, grüne (ach nein, die grünen Männchen kommen ja vom Mars) Menschen. Und jedes Gesicht sieht anders aus.

Er hätte uns auch alle einheitlich schaffen können.

Kreaweit bedeutet, dass ich mein Leben selbst so knallbunt und vielfältig gestalten kann.

Wir müssen sogar kreativ sein, um leben zu können. Ich gehe davon aus, dass es für die meisten Alltagsprobleme kreative Lösungen gibt. Es gibt sogar für Gemeindeprobleme kreative Lösungen. Aber manchmal brauchen wir Zeit, um eine kreative Idee zu finden.

„Man kann ja doof sein, man muss sich nur zu helfen wissen!“ sagte mir eine alte Dame lachend, die im Rollstuhl saß. Sie kam nicht an die Türklinke heran. So hat sie einfach eine lange Schnur an die Klinke gebunden, die sie spannte und damit die Tür alleine öffnen konnte. Simpel aber einfach nur genial!

Kann man Kreativität trainieren? Ja, man kann! Nehmen Sie sich Zeit und stellen Sie sich völlig verrückte Fragen, die sie dann in Ruhe beantworten. Hier einige Beispiele:

Wie hört sich die Farbe Grün an? Worüber unterhalten sich Vögel beim Sonnenuntergang? Wie riecht Freude? Wie schmeckt Zufriedenheit?

Oder machen Sie einmal etwas Ungewöhnliches: „Komponieren“ Sie einen Salat ohne Kochbuch, bauen Sie eine Skulptur aus Müll, schreiben Sie ein Gedicht.

Ich selbst bin vor einiger Zeit auf 11chen gestoßen: Kurze Gedichte aus 11 Worten (in jeder Zeile ein Wort mehr). Hier ist mein Kreativ-11chen:

Menschen

Bunte Tupper!

Sprudelnd durch Jesus

Töne malen, Bilder hören

Kreat(iv)ur

Carola L'hoest,

Praxisdozentin am Gnadauer Theologischen Seminar Falkenberg/Mark



Kein neuer Wein in alte Schläuche

„**M**uss denn das sein?“ „Das sah doch alles noch wie neu aus!“ „Damit verbinden sich für mich viele Erinnerungen.“ „Was das wieder kosten wird!“ Solche Stimmen konnte man hören, als der „Palast der Republik“, im Volksmund eher als „Erichs Lampenladen“ bekannt, in Berlin abgerissen wurde. Eines sah der Normalbürger von außen nicht: Der ganze Protzbau war asbestverseucht. Doch nun soll an der Stelle das Stadtschloss wieder erstehen.

Sich vom Alten trennen

Vielfach kann Neues nur entstehen, wenn man sich vom Alten trennt. Vor dem Aufbau kommt dann der Abriss. Auch im Leben mit Gott gibt es dieses Prinzip. Nach Jahren des geistlichen Niedergangs im 7. Jahrhundert vor Christus wurde ein Kind auf Jerusalems Königsthron gesetzt. In einer Palastrevolte hatte man den Vater umgebracht und nun darauf spekuliert, in dem jungen Josia eine Marionette zu besitzen, bei der man im Hintergrund die Strippen zog. Doch dann kommt alles anders. Da heißt es in 2. Chron. 34,3: „*Im achten Jahr seines Königreichs, als er noch jung war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen.*“

Etwas Neues beginnt. Veränderung setzt ein. Ein geistlicher Aufbruch wird gestartet. Und nun ist es interessant, was dieser Teenager zuallererst macht. Er richtet keine Hausbibelkreise ein. Das kommt noch, aber es kommt später. Er beginnt keine Jugendgottesdienste. Die folgen noch, aber nicht gleich. Es heißt: „Und im zwölften Jahr fing er an, Juda und Jerusalem von den Höhen (Standorte der heidnischen Tempel), den Ascherabildern, den Götzen und gegossenen Bildern zu reinigen.“

Veränderung beginnt mit Zerstörung. Vor dem Aufbau kommt der Abbau. Alles, was Gott im Weg ist, was seinem Willen widerspricht, muss ausgeräumt werden. Gott geht keine Kompromisse mit der Sünde ein. „Gott will reinere Gefäße, als wir jetzt sind“, schreibt Johann Christoph Blumhardt. „Entdecke alles und verzeh-

re, was nicht in deinem Lichte rein.

Und wenn es noch so schmerzlich wäre, die Wonne folget nach der Pein. Du wirst uns aus dem finstern Alten in Jesu Klarheit umgestalten“, dichtet Ernst Gottlieb Woltersdorf. Wie ernst nehmen wir eigentlich dieses geistliche Grundprinzip? Wie energisch sorgen wir bei uns dafür, dass sich nichts zwischen Gott und uns drängt? Sind wir bereit, uns auch von lieb gewordenen Verhältnissen zu trennen, wenn sie als Sünde offensichtlich werden? Vor Bauen kommt Buße. Machen wir es uns nicht zu billig.

Gott Raum geben

Vor „billiger Gnade“ hat Dietrich Bonhoeffer gewarnt. Wir Christen heute stehen in der Gefahr, uns in die Gnade hineinzumogeln. Wir wollen Erneuerung – aber sie darf bitte nichts kosten. Wir reden über Erneuerung – aber wir scheuen die Konsequenzen. Wir rühmen die Gnade – aber scheuen die Buße. Aus der Sorge heraus, als gesetzlich zu gelten, vermeiden wir zu sagen, was Sünde ist. Um niemanden zu verprellen, lassen wir die Götzenbilder unserer Zeit stehen. Dabei ist nichts dringlicher, nichts hilft mehr zur Gesundung, nichts bringt grundlegendere Veränderungen als eine Haltung, die Jesus wieder den ersten Platz im Leben einräumt und ausräumt, was ihm im Wege ist.

Welchen Stellenwert hat das Geld in meinem Leben? Wie ist es um die Versöhnungsbereitschaft in der Gemeinde bestellt? Was besetzt meine Gedanken und meine Phantasie? Welches Mitspracherecht hat der lebendige Gott bei meiner Karriereplanung? Wo ist Gott bei meiner Steuererklärung? Wie viel Platz hat er in meinem Tageslauf?

In einem Kirchenkreis, in dem ich früher tätig war, gab es in einem kleinen Dorf eine ebenso kleine Kirche. Jeder, der in die Kirche hineinging, sah als erstes im Vorraum einen Spruch,



der im Rahmen über dem Portal hing. Da stand: „Herr, erneuere deine Kirche. Und fang bei mir an“.

Das muss unser Gebet und unser Leben sein: Abbrechen, was Gott missfällt und Raum für Gott

schaffen. Neues beginnt, wenn dem Freudenwein Gottes gereinigte Gefäße zur Verfügung gestellt werden.

Rainer Dick, Schwabach

Mentoren – wohlwollende Begleiter in Veränderungsprozessen

(Natürlich gilt das, was ich hier über Mentoren schreibe in gleicher Weise für Frauen und Männer. Nur im Interesse der besseren Lesbarkeit habe ich hier im Text vorrangig die maskuline Form verwendet.)

Wieso, weshalb, warum ein Mentor?

„Change“ – Veränderung ist spätestens seit Barack Obama eines der Schlagworte unserer Zeit. Aber ist nicht unser ganzes Leben von Veränderung und Entwicklung geprägt – gerade in unserer Zeit der Optionen und der Flexibilität? Ob nun von außen Veränderung von uns gefordert wird oder wir aus uns heraus in Bereichen unseres Lebens die Notwendigkeit zur Veränderung sehen, so erscheint doch dabei immer wieder die Frage, wer uns in solchen Situationen begleitet. Klar, Jesus führt uns als guter Hirte, doch entdeckt man in der Bibel Zweierbeziehungen, in denen sich Christen in besonderer Weise in Veränderungs- und Entwicklungsprozessen begleiten. Barnabas begleitet den Paulus und dieser wiederum den Timotheus. Im AT sind es Mose und Josua. Nie werden diese Beziehungen als Mentoring benannt, doch kann man sie am besten als solches bezeichnen.

Ältere Glaubensgeschwister, Mentoren, nehmen jeweils einen jüngeren Mentee in die vertiefte Gestaltung der Beziehung zu Jesus – in eine gestaltete Jüngerschaft – mit hinein. Es sind Beziehungen, wo einzelne in einen tiefgreifenden Veränderungs- und Entwicklungsprozess hinein kommen und aufgrund ihres persönlichen Hintergrundes und des diffusen Umfeldes einen Begleiter brauchen, der positiv-konstruktiv zur Seite steht. Dieser Mentor wird dem andern

Christen zum wohlwollenden Begleiter und Ansprechpartner auf den von Veränderungen geprägten Lebensweg.

Jetzt könnte man sagen, dass diese Begleitung doch die Aufgaben eines Seelsorgers seien. Dem würde ich zustimmen, doch wird unter Seelsorge häufig allein die punktuelle, schuld- und umkehrorientierte Begleitung verstanden. Allerdings ist der Rahmen der geschwisterlichen Ermahnung viel weiter, so wie er durch die neutestamentliche Aufgabe der παρακλήσις (paraklæsis, Röm 12,8) beschrieben wird. Es ist die förderungsorientierte, identitäts- und gabenorientierte Perspektive die ebenso in diesem Begriff der geschwisterlichen Ermahnung steckt und am Besten mit Mentoring beschrieben werden kann – siehe die Begriffsklärung im Kasten. Gerade im aktuellen gesellschaftlichen Kontext, in dem jeder zum Selbstentwurf seiner eigenen Identität und Lebenskonzeption herausgefordert zu sein scheint, braucht es Mentoren, die Geschwister in persönlichen Veränderungs- und Entwicklungsprozessen begleiten.

Welche Rolle hat nun ein Mentor – was tut er konkret?

Der Mentor spricht zu. Er ist in seiner Grundhaltung gegenüber dem Mentee indikativisch. Soll heißen, er sieht den Mentee von Gottes Wirklichkeit her (vgl. Kol 3,1-4.12a), und nimmt die Perspektive ein, dass er ein geliebtes Kind Gottes begleitet und ihm in Veränderungsprozessen (Kol 3,5-11.12b-17) zur Seite steht. Diesen zentralen Identitätsaspekt – du bist geliebtes Kind Gottes – spricht der Mentor dem Mentee auch



immer wieder zu. Der Mentor erinnert den Mentee an diese Identität und fordert ihn heraus, dieser Identität gemäß Jüngerschaft zu gestalten. Zentral ist in der Begleitung die Frage, passt das, was ich in den einzelnen Lebensbe-

reichen lebe zu meiner Identität als geliebtes Kind Gottes? Zu empfehlen ist, dass hier Schritt für Schritt auch die privatesten Bereiche des Lebens in einer vertraulichen Weise besprochen werden. Dabei steht der Mentor in der Herausforderung ein Vorbild zu sein. Dies aber immer in dem Bewusstsein, dass er selbst als geliebtes Kind Gottes allein aus Gnade gerechtfertigt ist. Der Mentor fördert. Er geht mit dem Mentee die Frage an, wie er seine Grundberufung in die Gemeinschaft mit Gott und seinen Grundauftrag zu Gemeinschaft und Mission gestaltet. Er fördert ihn dabei seine Begabungen in konkreten Aufgaben in der Gemeinschaft einzubringen (nach Röm 12). Gemeinsam klären sie die Fragen nach der Begabungen des Mentee und wie er sie zum Wohl der Gemeinschaft einbringen kann?

Welche Voraussetzung braucht ein Mentor und wie entsteht eine Mentoring-Beziehung?

Grundsätzlich gilt, jeder kann dem anderen zum Mentor werden. Im NT werden wir alle zur gegenseitigen geschwisterlichen Ermahnung, also auch zum Mentoring, herausgefordert. Sicher wird jeder Einzelne unterschiedliche Vorbedingungen mitbringen, doch jeder kann sich hier durch Literatur oder Kurse zusätzliche Kompetenzen aneignen.

Wie in jeder Beziehung braucht es auch im Mentoring zwei, die sich aufeinander einlassen. Als möglicher Mentor kann man dem anderen das Angebot machen, ihn auf Zeit zu begleiten. Genauso können mögliche Mentee ihr Interesse gegenüber älteren Geschwistern äußern. Gut wäre es als Gemeinschaft eine aktive Vernetzung durch ein Impulstreffen zu fördern. Ein unverbindliches Erstgespräch, bei dem Erwartungen,

Inhalte und zeitliche Rahmen konkret und offen ausgetauscht werden, könnte dann der Startschuss zu einer Mentoringbeziehung werden.

Rainer Schöberlein, Berlin, Mentor

Unterscheidung zwischen Mentoring, Coaching und Seelsorge

Mentoring hat einen förderungsorientierten Fokus: Es wird prozessorientiert gearbeitet und identitäts- und gabenorientiert begleitet. Es geht um eine Förderung und Unterstützung eines Mentees in seinem grundsätzlichen Lebensentwurf: Identität als Kind Gottes bewusst werden, Begabung und Berufungen erkennen, Werte entwickeln und Gaben entdecken.

Seelsorge hat einen problemorientierten Fokus: Sie ist zeitlich unabhängig und kann auch punktuell und einmalig stattfinden. Es geht um konkrete Hilfestellung bei einem Problem, um die klärende Ermahnung in einer Sache die zwischen dem Einzelnen und Gott steht.

Coaching hat einen zielorientierten Fokus: Der Coach fragt, was konkrete Veränderungswünsche, Ziele und Ist-Zustände des Coachee sind. Der Coachee entwickelt in der Begleitung durch den Coach Handlungsalternativen und konkrete, praktische Schritte, um das Ziel zu erreichen oder Veränderungen einzuleiten.

Natürlich ist es möglich, dass es zwischen Mentoring, Coaching und Seelsorge Überschneidungen gibt, das ist besonders in einem Mentoringprozess durchaus möglich, umgekehrt seltener.

(Quelle: In Anlehnung an die Definition des Christliches Mentoring Netzwerk)

Bezirk Ansbach	31.12.	19.30 h	Jahresabschlussfeier in Ansbach
Bezirk Bad Windsheim	10.-13.1.		Allianzgebetswoche
Bezirk Burgthann/ Schwarzenbach	10.-11.12. 10.12. 11.12. 16.12. 8.1.	19.30 h 18.00 h 17.30 h 18.00 h	Teilnahme am Weihnachtsmarkt Burgthann Konzert mit Klaus Göttler, Wuppertal Echt?!-Gottesdienst mit Klaus Göttler, Wuppertal Waldweihnacht Echt?!-Gottesdienst
Bezirk Cadolzburg	11.12. 24.12. 1.1. 22.1.	14.30 h 16.00 h 18.00 h 11.00 h	Adventsfeier der LKG mit Kaffeetrinken Heilig Abend Gottesdienst für Familien Neujahrstunde mit Posaunenchor Familien-Gottesdienst mit (Im-)Biss
Bezirk Fürth	20.12.	10.00 h	Weihnachtfeier für die Wärmestube Fürth
Bezirk Hersbruck	8.1.	10.00 h	Eröffnungsgottesdienst der Allianzgebetswoche in der Stadtkirche mit Pastor Patrick Stephan, anschl. Kirchenkaffee in der LKG
Bezirk Hof	4.12. 11.12. 24.12. 15.1.	18.00 h 15.00 h 16.30 h 10.30 h	Themenabend „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit“ Adventfeier Heilig Abend GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Motor Sehnsucht. – Wonach sehnen wir uns wirklich?“ mit Sandra Langer
Bezirk Kitzingen	24.12. 1.1.	16.00 h 14.30 h	Familiengottesdienst Neujahrsgottesdienst mit Dekan H. Kern
Bezirk Kulmbach	5.-9.12. 13.12. 24.12. 25.12. 1.1. 31.1.	20.00 h 9.00 h 15.30 h 10.00 h 11.00 h 9.00 h	Stille Abende im Advent Frauenfrühstück mit Heidi Dresel Heilig-Abend-Gottesdienst Weihnachtsgottesdienst Brunchgottesdienst zum Neujahr Frauenfrühstück mit Heidi Dresel
Bezirk Marktredwitz	2.12. 11.12. 24.12. 31.12. 15.1. 22.01.	19.00 h 14.00 h 15.30 h 18.30 h 14.00 h 10.30 h	Lobpreisgottesdienst LoGo in Röslau Musikalische Feierstunde zum Advent Heilig-Abend-Gottesdienst Jahres-Abschluss-Gottesdienst Festnachmittag zum Abschluss der Allianz-Gebetswoche in Thiersheim Gottesdienst „Plus“

Bezirk Nürnberg/ Strauchstraße	25.12. 31.12. 1.1. 12.1.	18.00 h 18.00 h 18.00 h 19.30 h	Weihnachtsgottesdienst Silvestergottesdienst Neujahrsgottesdienst Allianzgebetsstunde
Bezirk Roth/Steindl	4.12.	13.30 h	Jubiläum, 40 Jahre Gemeinschaftshaus Steindl
Bezirk Uffenheim	12.12. 24.12. 6.1.	17.00 h 16.00 h 20.00 h	Mitmach-Musik-Familienshow „Du lieber Himmel“ mit Daniel Kallauch Christvesper mit Krippenspiel 4F-Gottesdienst „Läuft´s?“

Mitmach-Musik-Familienshow „Du lieber Himmel“ mit Daniel Kallauch

12. Dezember 2011
17.00 Uhr Sporthalle der Grund- und Mittelschule Uffenheim

Eintrittspreise:

Vorverkauf: 6,- € (Ki.) / 7,- € (Erw.)
Abendkasse: 7,- € (Ki.) / 8,- € (Erw.)
Familienkarte: 22,- € nur bei der LKG Uffenheim erhältlich

Infos und Kartenreservierung unter:
Tel. 0 98 42-360



Frauentag „Gott – größer als ...“

4. März 2012

Referentin: Pfarrerin Elisabeth Küfeldt, Meinhardswinden

Special guest: Elisabeth Mittelstädt, Asslar, Initiatorin und Chefredakteurin der Zeitschrift „Lydia“

Beginn: 10.00 Uhr, am Nachmittag werden ca. 25 Workshops zur Wahl angeboten.



Geburtstage

70 Jahre	
Peter Jahn, Puschendorf	14.11.
Sr. Erika Strubl, Puschendorf	19.12.
Liesbeth Sauerbrey, Vorrä	20.12.
Günther Koch, Grossenau	25.12.

75 Jahre	
Werner Ruckdeschel, Kirchenlamitz	15.12.
Hans Müller, Weigenheim	17.12.
Betty Meier, Krummennaab	19.12.
Wolfgang Geiger, Abtswind	22.12.
Christa Oberländer, Wunsiedel	24.12.
Horst Schulz, Ellingen	24.12.
Betty Eger, Cadolzburg	10.01.
Frieda Dorner, Hilpoltstein/Heindlhof	21.01.
Berni Sommermann, Bobengrün	25.01.
Magdalena Hopp, Naila	29.01.

80 Jahre	
Emma Grötsch, Oberschmidtstatt/Gerhardsberg	04.12.
Ruth Fischer, Schwarzenbach/W.	10.12.
Ruth Richter, Röthenbach/St. Wolfgang	12.12.
Anna Hofmann, Fürth-Unterfarnbach	20.12.
Christine Hass, Bad Windsheim	09.01.
Manfred Kern, Schönwald	24.01.

85 Jahre	
Hedwig Fischer, Forchheim	02.12.
Christine Nitz, Marktredwitz	11.12.
Lydia Kurth, Würzburg	14.12.
Rosa Gronbach-Rummel, Reusch	15.01.
Lotte Lang-Waurig, Nürnberg	22.01.
Anneliese Hertel, Kirchenlamitz	24.01.

90 Jahre	
Esther von Hippel, Erbdorf	23.12.
Dora Kastner, Oberzenn	25.12.

91 Jahre	
Erna Höllrich, Schwarzenbach/W.	18.12.
Hedwig Geißer, Schwarzenbach/W.	19.01.

92 Jahre	
Marianne Seifert, Helmbrechts	01.12.

94 Jahre	
Georg Helmreich, Alberndorf	16.12.
Frieda Saalfrank, Naila	30.12.

95 Jahre	
Elsa Lehmann, Schwarzenbach/W.	22.12.
Ursula Maiwald, Schirnding	15.01.

96 Jahre	
Herta Meidinger, Puschendorf	01.12.

97 Jahre	
Rosa Greiner, Oberkotzau	26.12.



Wir wünschen Gottes Segen

Zur Hochzeit

Sigrid und Johannes Metzger,
Nürnberg-Strauchstraße, 24.09.

Samuel und Luisa Schöner,
Cadolzburg, 02.10.

Zur Geburt

Felix, Sohn von Martina und Daniel Seemann, Nürnberg, 04.07.

Tilda, Tochter von Nicola Naujoks und Martin Seemann, Göteborg, 07.07

DMH-TERMINE

Weihnachtsfreizeit

19. – 27. Dezember 2011

Weihnachten mit allen Sinnen erleben

Leitung: Schwester Evelyn Reschies

Werkkurs-Wochenende Tiere

13. – 15. Januar 2012

Zum biblischen Leben gehören Tiere: Schafe, Ziegen, Esel, Kamele, Ochsen, Löwen, Schlangen, Pferde, Hunde. An diesem Wochenende können zwei große Tiere gefertigt werden, oder ein großes und mehrere kleine (z.B. Schafe, Ziegen, Schlange, Hund)

Leitung: Schwester Hannelore Tröger

Landfrauen – Tage

17. – 19. Januar 2012 (nur Tagesgäste)

„Gottes buntes Bilderbuch – Bilder und Gleichnisse aus der Schöpfung und dem Alltagsleben“

Leitung: Schwester Evelyn Reschies

Heimgerufen wurden

Martha Krug, Bernhardswinden	60 Jahre
Anna Wendrich, Thalmässing/Alfershausen	76 Jahre
Ernst Roßner, Küps	78 Jahre
Vera Hundeloh, Bamberg	79 Jahre
Waltraud Müller, Weißenstadt	80 Jahre
Babette Linsenmeyer, Rossendorf	81 Jahre
Engelbert Potthoff, Suffersheim	82 Jahre
Gerta Merklein, Schwarzenbach/W	85 Jahre
Hildegard Baumgärtel, Marktredwitz	86 Jahre
Heinrich Drechsel, Bad Steben	89 Jahre

ÜMG-Missionsfreizeit: Jesus bekannt-machen in Asien – jeder ist gefragt!

20. – 22. Januar 2012

Chemiker/in oder Künstler/in, Lehrer/in oder Elektrotechniker/in – in der Missionsarbeit in Ostasien sind nicht nur Theologen gesucht, sondern besonders Fachkräfte, die mit ihren Fähigkeiten im Land willkommen sind. Erfahrene Mitarbeitende aus Süd-Ostasien berichten von ihren Erfahrungen und helfen, klarer zu sehen, wo der eigene Platz sein kann – sei es betend zu Hause oder als Fachkraft vor Ort.

Leitung: Pfr. Dr. Daniel Graf, Hans-Martin Richter

Mitwirkende: Sabine K., Englisch-Lehrerin, Dr. Karsten Schwarz, Familie Vogt

Samstag Abend: Candle-Light-Dinner – Abendgäste bitte anmelden (Kosten 10,- €)

DMH-TERMINE

Kurzbibelschule 2012

23. Januar – 3. Februar 2012

Die Kurzbibelschule besteht aus sieben Kursen mit jährlich wechselnden Schwerpunkten.

Jeder Kurs ist in sich abgeschlossen, so dass die Teilnahme an einzelnen Kursen sinnvoll und möglich ist. Es ist auch möglich, nur eine Woche zu belegen. Einen ausführlichen Lehrplan über alle Kurse können Sie bei uns anfordern.

Leitung: Schwester Evelyn Dluzak

Praxistag für die Arbeit mit Gruppen in der Gemeinde

Samstag, 4. Februar 2012

„Wie bereite ich Bibelarbeiten u. Andachten vor?“

Für alle Interessierten in Sachen Frauenarbeit, Hauskreisarbeit o.ä.

Leitung: Schwester Evelyn Reschies

Referent: Manuel Janz

CJB-Hallenfußballturnier in Uffenheim

4. Februar 2012

CJB-Mitarbeiter-Training

9. – 11. März 2012

Familientag 2012

am 21. Februar 2012

von 10:00 bis 16:00 Uhr in Puschendorf

mit Susanne Böttle, mit Mike Müllerbauer und Band und seiner „Knaller-Tour“



CJB Jahresempfang in Nürnberg

24. März 2012



verbandsmitarbeiteritag

9:30 Uhr bis 16:00 Uhr in Puschendorf

am 28.01.2012



von Christus befähigt und beauftragt

wie Gemeinde evangelistisch(er) wird als Gemeinde in der Gesellschaft leben



Referent: Prof. Johannes Reimer

Konferenzhalle
Konferenzstraße 4
90617 Puschendorf



Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband Bayern e.V.

Thema: Das Referat von J. Reimer „Dem Menschen dienen“ zum Mitarbeiterkongress 2011 hat beeindruckende Wirkungen hinterlassen. Wir möchten gern mit dem Thema und demselben Referenten diese Anregungen verstärken und mehrere Workshops anbieten.

Anmeldung an: LKG-Geschäftsstelle, z.Hd. Andrea Betz, Waldstr. 1, 90617 Puschendorf, Tel. 0 91 01/90 20 660, Andrea.Betz@lkg.de

Kosten: Seminargebühr, Arbeitsmaterial und Verpflegung 25,00 €

16. – 18. März 2012
Marburg-Wehrda

Anmeldemagazin



denk mal...

... an deine Kinder- und Jungschararbeit, und hole dir neue Ideen für deine Gruppe.

...und wenn ich was verpasse?

Jetzt ist er vorbei. Und etwa 180 Teens und Mitarbeiter haben ihn nicht verpasst, den cjb-Teenagertag 2011. Es war eine klasse Atmosphäre, die PraiseNightBand vom cjb-Teenagerkreis Nürnberg-Strauchstraße hat den Lobpreis super gemacht. Es waren tolle Harmonien, tolle Stimmen – und mit der Geige gab es immer wieder Gänsehautfeeling. Jeder durfte am Nachmittag hören: Jesus will dir die Angst nehmen, dass du etwas verpasst. Also verpass nicht Jesus, der mit dir durchs Leben gehen will. Denn du kannst ihn verpassen.

Die WAS-Zeiten (= Workshops, Action, Seminare) liefen gut, das Wetter lockte nach draußen zum Kistenklettern, Seilgeschicklichkeitsaktionen, laufendem A und Co. Aber auch Indoor ging einiges. Ob Hüpfburg, das Spiel „Quadrophonie“ bauen mit Gottfried Betz, Perlenketten oder Karten basteln. Und die, die weiterdenken wollten, konnten das Thema noch in Seminaren vertiefen. Esther Dauner und Simon Heckel von der SMD Bayern zeigten auf, wie Schüler durch Gebet und Aktionen zu Schulbewegern werden können. Tobias Haag vom Blauen Kreuz aus Ansbach ging darauf ein, wie Drogen und Genussmittel unser Leben beeinflussen. Susanne Böttle schwärmte vom Leben mit Jesus und Marcus Dresel gab Hilfen, gute Entscheidungen zu treffen.

Und zum Abschluss des Tages brachte uns Bauchredner Patrick Martin mit seinen Patlingen zum Lachen und Nachdenken. Ob sein Regisseur Rasputin oder der Haudegen Paul – „Volle Karotte!“. Oder die Wiederbelebungsversuche an einer Fliege. Aber auch die Besucher des Teenagertages



Bauchredner Patrick Martin brachte zum Lachen und Nachdenken

wurden aktiv ins Programm eingebaut. Patrick Martin, der eine Bauchrednerschule in Pegnitz betreibt, fesselte Teenager wie Mit-



Lobpreis mit der PraiseNightBand aus Nürnberg



Handwerkliches: Ein Spiel entsteht...

arbeiter. Und er machte noch mal klar: Wir können uns den Weg in den Himmel nicht verdienen, indem wir 100 Sterne sammeln. Sondern der Weg ist frei durch Jesus, der am Kreuz gestorben ist.

Kurz gesagt: Ein genialer Tag. Du hast ihn verpasst? Dann sei am 20.10.2012 mit dabei!!!

CJB in der Schule

Ende Oktober führten Susanne Böttle, Daniel Hahn und Marcus Dresel am Scheinfelder Gymnasium eine zweitägige Jugendleiterschulung durch. Im Rahmen des Religionsunterrichts schulten wir Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe für verschiedene Projekte, die sie in den kommenden Monaten durchführen werden. Den zweiten Teil absolvierten sie dann im November in Puschendorf. Das gabs noch nie in der Geschichte des CJB. Und wir hoffen,

Ansteckende Lebensfreude

„Youth Alive 3.0 – die Allianz-Jugendwoche“, so hieß die erfolgreiche Veranstaltung, die im Juli nach neun Tagen zu Ende ging. Jeden Abend um 19 Uhr kamen zwischen 60 und 150 Jugendliche und junge Erwachsene zu der von der evangelischen Allianzjugend Rothenburg organisierten Veranstaltung.

Mehr als zufrieden (aber auch etwas geschafft) war das Team um Allianzjugendleiter und Prediger Bolko Mörschel. Am letzten Abend dankte er zusammen mit Daniela Hornung den mehr als 50 ehrenamtlichen Helfern für den engagierten Einsatz mit kleinen Geschenken und viel Applaus. Dass die Jugend lebt und sich einbringt zeigte unter anderem das Team iThemba (iThemba ist ein Zulu-Wort und bedeutet Hoffnung) aus Südafrika. Die Gruppe begeisterte mit ihrer ganz eigenen quirligen Art die Zuschauer mit Tanz, Theater und vielen ernststen Lebensberichten. Mit



den erlebten Geschichten konnten sich viele Zuhörer identifizieren und so hörten sie aufmerksam zu als von Misserfolgen, Drogensucht, zerbrochenen Herzen und vielen anderen Dingen die Rede war und davon wie Jesus mit seiner Liebe und seiner Barmherzigkeit in ihrem Leben eine wichtige Rolle gespielt hatte. An den Nachmittagen wurden von iThemba verschiedene Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen wie: HIV/AIDS, Selbstwertgefühl oder afrikanischem Tanz angeboten.

Unterstützt wurde das Team dabei von Thomas Ermert einem Mitarbeiter der mobilen Mission und dem Jugendzelt „zwei“. Thomas Ermert bot weiterhin pädagogische Einheiten zum Thema Selbstwertgefühl, Selbstverteidigung und Konflikttraining an.

Im Mittelpunkt der Jugendwoche stand jedoch das 90 minütige Abendprogramm. Gerade die Impulse von Hans-Peter Royer, Berg- und Skiführer aus Österreich oder Bernhard Kohlmann, Notfallseelsorger aus Lörrach, sorgten immer wieder Gesprächsstoff unter den Besuchern.

Die Idee hinter dem Motto „CHAOS – Ordnung“ kam hier voll zum Tragen. Der Mensch lebt in vielen Bereichen in einem Chaos. Oft herrscht in seinem inneren Chaos, seine Gefühle geraten durcheinander, seine Gedanken, seine Moral, seine Werte etc. Des Weiteren erleben die Menschen immer wieder wie die Welt um sie herum in chaotischen Zuständen lebt und ins Chaos gerät.

Dabei entsteht in vielen der Wunsch nach Ordnung, Ruhe und Zufriedenheit für die Seele und das Leben. Wie Jesus uns in vielen Bereichen vom Chaos zur Ordnung, von Unruhe zur Ruhe, von Unzufriedenheit zur Zufriedenheit führt, war der rote Faden in allen Impulsen.

Bolko Mörschel, Rothenburg o.d.T.

dass das nicht das letzte Mal war. Möglich wurde der Einsatz durch das Engagement der CJBlerin Anna-Lena Wörrlein, die einen Teil des Kurses schon im letzten Jahr in Puschendorf erlebt hat.

Marcus Dresel, Puschendorf





Liebe Leserinnen und Leser,
 der **neue Freizeitprospekt** ist erschienen. Wir haben wieder ein vielfältiges Angebot für Sie.
 Die Buchung für unsere Skifreizeiten läuft schon. Am besten gleich anmelden und Plätze sichern.
 Gerne können Sie auch einen Prospekt bestellen unter reisen@cfr.de oder 0 91 01/90 20 670.
 Wir freuen uns auf Sie! **Ihr CFR-Team**

	Datum	Angebot	Teilnehmerkreis
Januar	02.01. – 07.01.	Wagrain/Österreich Jedermann	Junge Erwachsene ab 16 Jahre,
Februar	04.02. – 11.02. 19.02. – 25.02.	Lech/Arlberg Kirchberg/Tirol	Jedermann Familien
März	30.03. – 13.04.	Türkei	Jedermann
April	28.04. – 02.05.	Gardasee	Jedermann
Mai	01.05. – 05.05. 11.05. – 13.05. 29.05. – 09.06. 30.05. – 03.06.	Benelux Prackenfels Novigrad/Kroatien Reitzenstein	Jedermann Vater + Söhne Familien Kinder 7 – 10 Jahre
Juni	02.06. – 10.06. 02.06. – 09.06. 07.06. – 09.06. 29.06. – 01.07. 30.06. – 11.07.	Korfu Südfrankreich Kanu-Tour Chiemgau – Wandern Mölden/Südtirol	Jedermann Jedermann Teenies 13 – 15 Jahre Junge Erwachsene ab 18 Jahre 55+
August	02.08. – 12.08. 04.08. – 17.08. 04.08. – 11.08. 05.08. – 17.08. 08.08. – 21.08. 08.08. – 21.08. 21.08. – 30.08. 31.08. – 11.09.	Heidenaab – Ritterlager Sellin/Rügen Prackenfels Reisslerhof/Steiermark Toskana – Marina di Bibbano Caldetas/Spanien Hungen Israel	Jungen 10 – 13 Jahre Familien Mädchen/Jungen 9 – 12 Jahre Familien Teenies 14 – 17 Jahre Junge Erwachsene ab 18 Jahre Mädchen 12 – 16 Jahre Junge Erwachsene ab 18 Jahre
September	01.09. – 08.09. 01.09. – 07.09. 14.09. – 29.09. 29.09. – 03.10. 29.09. – 06.10.	Kolberg/Polen Rom Brasilien Genfer See Sardinien	Jedermann Jedermann Jedermann Jedermann Jedermann
Oktober	10.10. – 24.10. 31.10. – 04.11.	Israel Kreativ- und Musicaltage	Jedermann Mädchen 11 – 16 Jahre
November	01.11. – 04.11. 30.11. – 02.12.	Budapest Advent im Nordharz	Jedermann Jedermann

